

Gewerkschaftliches u. Soziales

Beilegung gewerkschaftlicher Grenzstreitigkeiten.

Wer kennt ihn nicht, den widerlichen Grenzstreit zwischen den Gewerkschaften. Wieviel Unheil hat er nicht schon in der Arbeiterbewegung zum Schaden der Arbeiter angerichtet. Mit der Erklärung der Verbände, insbesondere mit der fortschreitenden Bildung der Gewerkschaftsbangsübrigen, ist dieser innere Kampf allmählich zurückgedrängt und dürfte in absehbarer Zeit keinen Raum mehr in der freien Gewerkschaftsbewegung haben. Nur noch dort, wo Schulung und Disziplin zurückgeblieben sind, kommt es vor, daß der Grenzstreit ausgebrochen wird, und dabei einzelne Arbeiter schwer zu leiden haben.

Die Zentralverbände der Metallarbeiter und der Fabrikarbeiter haben einen bedeutenden Schritt zur gewerkschaftlichen Verständigung getan. Sie haben ein Abkommen geschlossen, nachdem die Fabrikarbeiter alle ihre in der Eisenindustrie, insbesondere in der Werkbranche tätigen Mitglieder zum Metallarbeiterverband überführen, was spätestens bis zum 30. Juni 1929 geschehen muß. Nach diesem Zeitpunkt löst der Fabrikarbeiterverband jedes Verhältnis zu seinen dann noch exist. in der Eisenindustrie tätigen Mitgliedern und gibt seinerseits dieses Kampffeld zugunsten des Metallarbeiterverbandes auf.

Auch in den Staats- und Gemeindebetrieben ist zwischen dem Metallarbeiterverband eine Einigung dahin zustande gekommen, daß der Metallarbeiterverband für die in den Betrieben tätigen Metallarbeiter, Elektriker, Schlosser, Klempner usw. zu Tarif- und Lohnverhandlungen aufzutreten wird, was sich praktisch bereits bei den Reichsmantelkärntnerverhandlungen, die nach dem 31. d. J. beginnen, auswirken wird.

Damit ist praktisch ein Stück Weges zur allgemeinen Verständigung gemacht. Hoffentlich werden weitere freiwillige Verständigungen zwischen den einzelnen Zentralverbänden erfolgen, bis schließlich die Frage der Industriearbeiter als Zone gewerkschaftlicher Entwicklung erreicht ist.

Fr. Arcanuffl.

4. Verbandstag der Landarbeiter.

In Berlin fand unter starker Beteiligung von in- und ausländischen Gästen und von Vertretern der Behörden der vierte Verbandstag des Deutschen Landarbeiterverbandes statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Georg Schmidt begrüßte den Verbandstag und wies auf den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert hin, der viel getan hat, um die Landarbeiterbewegung zu einem beachtenswerten Faktor zu machen. Nach ihm sprachen die Vertreter der Behörden, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Schmeizerbundes, des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, des Internationalen Arbeitsamtes und der ausländischen Bruderorganisationen, die auf die Notwendigkeit guter Zusammenarbeit in der Zukunft hinarbeiteten.

Georg Schmidt gab dann die Uebersicht über das vergangene Geschäftsjahr. Die Mitgliederbewegung zeigt, daß die Organisation seit Beendigung der Inflation in einem ansehnlichen Wiederaufstieg begriffen ist. Es konnten gegen Ende 1925 rund 167 000 Mitglieder gezählt werden. Der Stamm der Mitglieder wird durch die Landarbeiter gebildet. Von den über 100 000 Landarbeitern kommen etwa 60 000 Deputatarbeiter in Frage. Das zeigt entgegen allen Behauptungen der Gegner, daß die Organisation hauptsächlich in dem Gebiete des Großgrundbesitzes dominiert.

Bezüglich der Vollziehung bemerkte Schmidt, daß das Postamt für die Landwirtschaft nur Nachteile und den Landarbeitern keine Vorteile gebracht hat. Schmidt wies darauf hin, daß in den letzten Jahren in der Landwirtschaft vertrieben wurde, das Landvolk einzuführen. Die Landarbeiter müssen aber abkehren, durch Prämienlöhne übermäßige Leistungen aus dem Körper herauszupressen. Auf dem Gebiet der systematischen Landarbeit und -forschung will der Verband gern mitarbeiten. Hier seien sehr viele Aufgaben zu erfüllen. Als Gefahr für die nationale Wirtschaft bezeichnete Schmidt die übermäßige Beschäftigung der ausländischen Arbeiter. Bezüglich der kommunistischen Bewegung sagte er, daß sie in der Landwirtschaft heute nicht mehr bedeute.

Bauarbeiterkongress-Konferenz.

Im Berliner Gewerkschaftshaus taute eine Bauarbeiterkongresskonferenz für die Provinzen Schlesien, Sachsen, Pommern, Ostpreußen und den Freistaat Anhalt. Die Konferenz war von insgesamt 200 Vertretern der im A. D. G. B. und Na-Bund aufammengeklärten bauarbeiterlichen Verbänden, Delegierten der Bauarbeiterkongresskommissionen besucht. Genosse Sams als Sachbearbeiter des Bauarbeiterkongresses im Vorstand des A. D. G. B. schilderte in seinem Referat zunächst die schweren Kämpfe, die in der Vertriebszeit um die Einführung des Bauarbeiterkongresses, leider mit sehr wenig Erfolge, geführt wurden. Erst durch den

Erlaß vom 13. Dezember 1918

wurden die Gemeinden angefordert, eine bessere Ueberwachung der Bauten vorzubereiten und das Ueberwachungspersonal hauptsächlich aus erfahrenen Bauarbeitern zusammenzusetzen. Das die jetzt geltenden Schutzbestimmungen und vor allem die Zahl der Baukontrolleure völlig unzureichend sind, beweisen am treffendsten die im Vorjahre bedenklich gestiegenen Unfallzahlen. Die Ursachen der Unfälle sind hauptsächlich die

großen Lücken in den Bestimmungen über Bauarbeiterkongress.

Die Widerstände, die die Unternehmer einem vermehrten Bauarbeiterkongress entgegenstellen, sind nur zu verhandeln. Sie scheuen die Kosten und möchten ihre Selbstherrlichkeit auf den Bauten wahren. Es müssen von den Gemeinden und Kreisen mehr erfahrene Bauarbeiter als Baukontrolleure eingesetzt werden, um eine vermehrte Ueberwachung der Bauten auf Zurechtbringung der geltenden Bauarbeiterkongressbestimmungen zu ermöglichen. Es ist von den

Landbesitzern vielmehr zu verlangen, daß sie ihren ganzen Einfluß aufbieten, um der

künftigen Reichsbauarbeiterkongressverordnung

einen Inhalt zu geben, der zum wirksamen Schutz der Bauarbeiter ausreicht und die Mitwirkung der Vertrauenspersonen der bauarbeiterlichen Arbeiter bei der Durchführung der Bestimmungen in hinreichendem Maße sicherstellt.

Genosse Link ging in seinem anschließenden Referat auf die Tätigkeit der Bauarbeiterkongresskommission ein und begründete die Notwendigkeit der Bildung von Landeskommissionen für Bauarbeiterkongress. Er betonte aber auch weiter die Notwendigkeit der Mitarbeit aller Bauarbeiter und besonders der Bauarbeiterkongress an dem Ausbau des Bauarbeiterkongresses durch veränderte Unterstützung der im Bauarbeiterkongress Tätigen.

Nach einer regen Aussprache fanden drei Entschließungen im Sinne der Referate einstimmige Annahme. Genosse Birlich schloß die Konferenz in der Hoffnung, daß die nächste Tagung die heute aufgestellten Forderungen als erfüllt vorfinden möge.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Gensbade. Heute, Sonnabend, den 20. März, abends 7 Uhr, findet in der Schule eine Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes an dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Mitgliederklub „Gitanica“ von 1897. Die Mitglieder treffen sich heute abend 7 1/2 Uhr, im Kaffee Friedrichshain, zum 20jährigen Stiftungsfest.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Achtung! Vereinskassier! Die empfangenen Eintrittskarten für das Freizeitsportturnen sind bis spätestens Sonntag vormittag in der Turnhalle, Winterplatz, abzurechnen.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Fußballsparte. Die vor vierzehn Tagen veränderten Fragebogen fehlen noch von Poppe, Schmidt, Dhrn, Krauß, Kratau, Adler, Kiegnhof, Labesopp, Brodack und Willenberg. Die genannten Vereine werden aufgefordert, die Fragebogen sofort an die bestimmten Adressen (Kreis, Bund und Bezirk) abzuliefern.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Sonnabend, abends 9 Uhr, im Heim Büschelsberg: Quartierverteilung! Die Gastgeber werden gebeten, dort zu erscheinen.

T. B. „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 21. März: Besichtigung des Elektrizitätswerkes und der Pumpstation. 9 1/2 Uhr Bleichhof. Mittwoch, den 24. 3. spricht Hannes.

Arbeiter-Abstinenz-Bund, Neuteich. Sonntag, d. 21. März, nachmittags 4 Uhr, öffentliche Versammlung im Lokal Wiegler, Neuteich. Vortrag des Gen. M. Behrendt „Zweck und Ziel der sozialistischen Abstinenz“. Anschließend: Konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Neuteich. Alle Genossinnen und Genossen sind freundlichst eingeladen. Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Generalkonferenz der Vereinigung im Reichsplatz. Nachmittags 3 Uhr: Sporthalle Oliva. Auffstellung der Stadtmannschaft im Bogens. Der Hauptvorstand.

BRAUN

nur Qualitätswaren



Boxer- u. Cheri-Damen-Schuhfabrik Original-Goodyear-Welt G 15⁵⁰

prima Boxer-Herren-Schuhfabrik mod. Form. teilsig Rahmend. G 15⁵⁰



Riesige Mengen

bester brauner Qualitätswaren Original Goodyear Welt

enorm billig

Unsere Schaufenster beweisen: wir halten, was wir versprechen!

Alleinverkauf:

„Jka“ Danziger Schuh-AG.

Das grösste Schuh-Spezialhaus

Langgasse 73

„Haben Sie die Genehmigung...?“

Auf der Suche nach dem Objekt / Erstes und Zweites aus dem Leben eines Zeitungsmenschen.
Der Verkehr mit Behörden / Und anderes mehr.

Der geneigte Leser, der gewohnt ist, tagtäglich seine Zeitung aufzuschlagen und ihr Unterhaltung oder Belehrung nach Belieben zu entnehmen, macht sich vielleicht kaum Gedanken darüber, wie dieser Stoff zusammenkommt und mit welchen Schwierigkeiten er erlangt wird.

Wir haben uns daher vorgenommen, den Raum, den uns die Redaktion zur Verfügung stellt, auszunutzen, um den Leser auf die nicht immer ebenen, aber meist durch Humor geklärten Wege des Journalisten mitzunehmen. Die Schwierigkeit liegt meistens nicht da, wo sie der freundliche Leser der sich wundert, daß die Zeitung immer noch was zu drucken hat, sie suchen wird, in der Frage nach dem Stoff - der ist immer da der Journalist geht immer mit Ideen schwanger, nur eben, daß sie nicht immer - dem Redakteur passen! - sondern sie liegt oft genug in der Beschaffung des Stoffes. Es ist nämlich nicht immer leicht, dorthin zu gelangen, wohin man gerne möchte, und besonders die Behörden sind allen Leuten, die Fragen stellen, gegenüber sehr argwöhnisch.

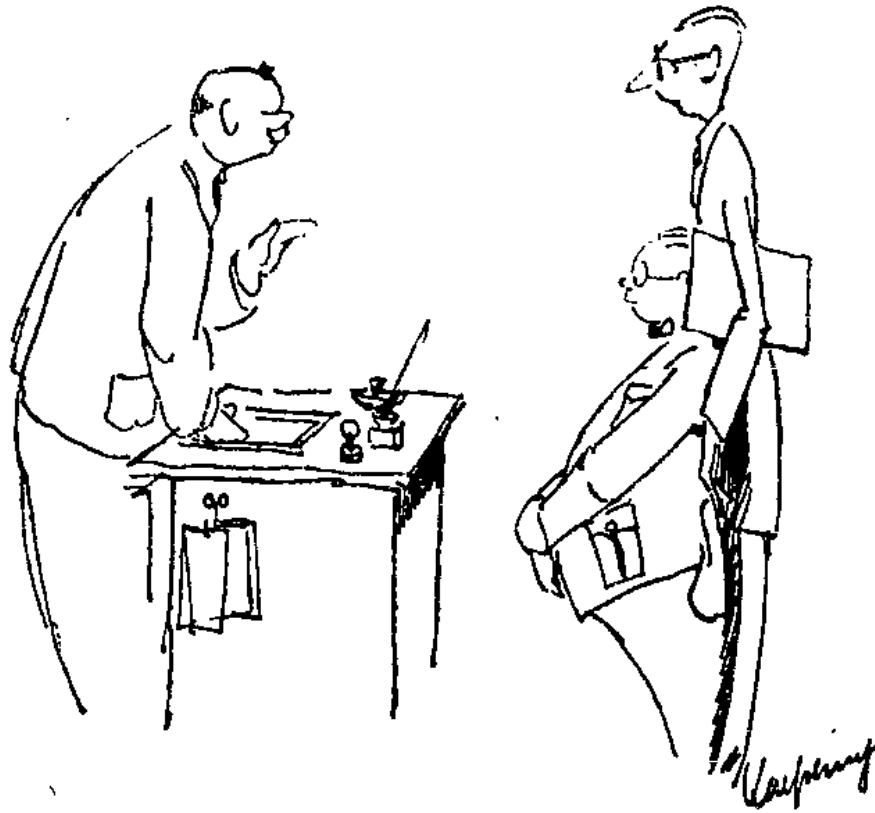
Damit es aber nicht heißt, daß wir alles, was weiß ist, schwarz machen wollen, will ich von vornherein von einer Gelegenheit erzählen, bei der wir sehr gut, ja geradezu auf liebenswürdigste aufgenommen worden sind. Das war freilich nicht in Danzig, auch nicht in Deutschland, sondern in Oesterreich. Wir kamen im August vorigen Jahres nach Salzburg zu den Reinhardtischen Festspielen. Niemand hatte uns eingeladen, keine Redaktion hatte unseren Besuch angekündigt. Wir kamen eben hin, bewaffnet mit wenig Geld und einem Ausweis unserer Redaktion, daß wir die Absicht hätten, unsere Eindrücke in Wort und Bild dem Danziger Publikum zu vermitteln. Das war alles.

nicht bis zum Dezernenten gehen. Aber es hilft nichts. Der Mann bleibt hart. Ganz Obrigkeit, ganz Behörde! Und wir müßten doch zum Dezernenten.

Oder ein andermal: Beschäftigung eines behördlichen Verkes. Da sitzt ein verantwortlicher Leiter. Also da kanns keine Schwierigkeiten geben. Aber, o weh, es kommt ganz anders. Es tut mir leid, meine Herren, aber ohne schriftliche Anweisung des X-Amtes kann ich Sie nicht ins Wert

Artikel erscheinen und da sollten wir ihn erst in Warschau zensurieren lassen! Wir versprachen, unser Bestes zu tun, und er wird uns sicher nicht böse sein, daß wir den Artikel und die Zeichnungen doch am folgenden Tage ohne Zensur gebracht haben, denn wir haben damit sicher keine Kriegsgeheimnisse verraten.

Mitunter ist eine besondere Genehmigung nicht notwendig. Dann streicht sich der Journalist diesen Tag als Glückstag im Kalender an, und er wagt dann in späteren Zeiten das er an diesem Tage am Vormittag mehr geschafft hat, als er sonst in einer Woche fertigbringt. Denn wenn man schon die Stelle genannt bekommt, die die Genehmigung erteilt, dann ist es immer noch nicht sicher, ob das auch die Stelle ist die wirklich die Genehmigung geben kann. Dann geht die Jagd durch die Verwaltungsgebäude los. Keiner will sein! Hat man dann endlich den Richtigen, dann ist im Vorzimmer das nur noch vom Allerheiligsten trennt, ein Kerberus (ältere Damen eignen sich für diesen Posten nach unserer Erfahrung am besten, womit wir aber, um Gottes Willen, der Behörde keinen Hint mit dem Raumpfahl gegeben haben wollen!), und dieser Kerberus wirft sich unseren Wünschen mit der vollen Breitseite entgegen. Umöglich, den Herrn Senator oder Staatsrat jetzt zu sprechen! Der Herr Senator oder Staatsrat hat gerade Sitzung! Stimmt! Er sitzt! Sitzt auf seinem Stuhl und wäre vielleicht froh, wenn mal jemand anders zu ihm käme. Aber der Kerberus will es nicht. Er duldet es einfach nicht! Nur über seine



„... Ohne Genehmigung - nichts zu machen!“

lassen!“ - „Aber wir wollen doch nichts raustragen, auch keine Kritik über die Unrentabilität behördlicher Betriebe schreiben, ganz im Gegenteil, wir wollen das Verständnis im Publikum -“ Es hat gar keinen Zweck, weiter zu reden. Er ist verantwortlich und eben darum kann und darf - Na ja, schön! Im X-Amt laßt der Regierungsrat, der uns die Genehmigung schreiben läßt: „Ja, warum sind Sie denn nicht gleich zu mir gekommen? Das ist doch nur Formsache!“ - Wir dachten, daß so eine Kleinigkeit es nicht lohnt, erst den Behördenapparat in Bewegung zu setzen!“ - „Oh, meine Herren, unterschätzen Sie das nicht, Ordnung muß sein!“ - „Heilige Ordnung, legendreiche Himmelstochter!“ denken wir für uns, und laufen, das Werk zu besichtigen, denn die Zeit eilt und die Zeitung kann nicht warten, bis wir uns durch die Behörden durchgefressen haben.

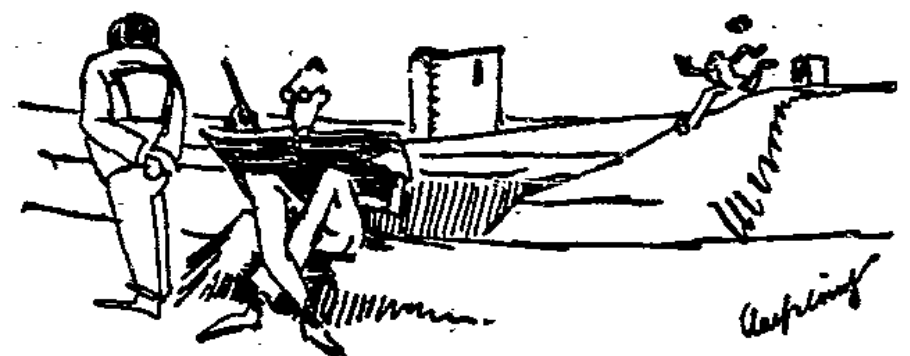
Anderer natürlich ist die Sache, wenn die Presse eingeladen wird, wenn irgendeine Einweihung oder Eröffnung vom Stapel geht. Dann bemühen sich alle Dienststellen, dem Journalisten das Leben (und das Schreiben) leicht zu machen, sie füttern ihn mit Stoff, lassen ihn drei, vier Vorträge auf einmal hören, daß er den Schreibkrampf kriegt vom Stenographieren und unter dem Schwall der Fachausdrücke nicht mehr aus noch ein findet. Ist er nach der Eröffnung nur noch ein Wack, das sich milde auf die Seite legen möchte, dann wird ihm auch die Belohnung für seine Ausdauer nicht vorenthalten. Er wird zum Frühstück geführt, das unter dem Motto läuft: „Einfach und bescheiden, den Zeitverhältnissen entsprechend!“



„Einweihungessen.“

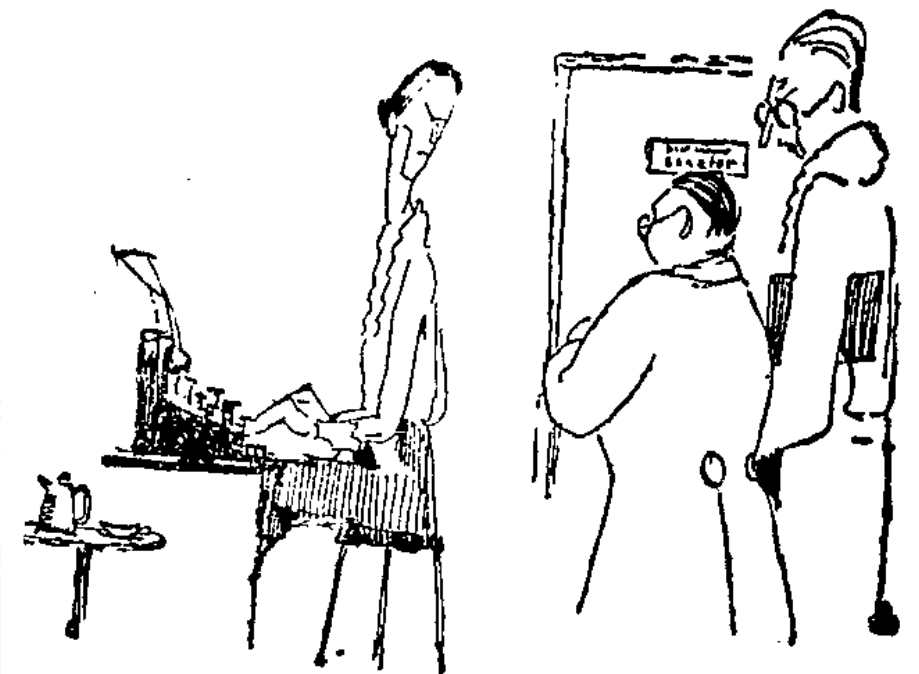
Eine brotliche Sache ist uns einmal passiert. Wir sollten über irgendeine polnische Unternehmung in Danzig einen Bericht mit Zeichnungen liefern. Wie wir an den betreffenden Ort kamen, waren alle Arbeiten noch so im Anfang, daß sich bei bestem Willen nichts darüber sagen, noch viel weniger etwas davon zeichnen ließ. Kurzerhand wandten wir uns an einen jungen Ingenieur mit der Bitte, uns die ganze Sache zu erklären. Freundlich wurde unserem Wunsch entgegen, eine Anzahl Skizzen waren schon fertig, wir selbst im Bilde, so daß wir uns mit Dank von dem freundlichen Helfer verabschiedeten, um noch einiges auf eigene Faust zu entdecken.

Wir waren schon eine ganze Strecke gegangen, da erreichte uns der junge Mann nach einem anstrengenden Dauerlauf wieder. Ein älterer Kollege hatte ihn zur Rede gestellt und



Der Einbruch ins Überheiligte.

ihm die Hölle heiß gemacht. Nun drang er auf uns ein, Zeichnungen dürften nicht veröffentlicht werden und den Bericht müßten wir vor der Veröffentlichung aus polnische Kriegsministerium nach Warschau zur Zensur schicken. Obwohl uns der gute Mann leid tat, mußten wir doch innerlich lachen. Es war Freitag, am Sonnabend sollte der



„... Der Herr Senator ist nicht zu sprechen!“

Reichel! Also, da hilft nur Grobheit! Und wenn der Kerberus sieht, daß wir grob werden, dann gehts auf einmal. Zwar brummt er noch und wirft uns die berühmten Blicke zu, die, wenn sie töten könnten, eben töten würden. Aber wir werden angemeldet. Und siehe da: der Herr Senator oder der Herr Staatsrat ist für uns zu sprechen! Er spricht sogar sehr lange mit uns, er hat Interesse daran, mit uns zu sprechen, und läßt uns dann zu einer anderen Türe heraus. Vielleicht hat er selbst vor seinem Kerberus Angst und traut ihm Nachgesülte zu.

Dort, wo der Betrieb weniger Verwaltung, aber um so mehr Wirtschaftsbetrieb ist, wo lunge Kräfte am Werk sind, die auch Verantwortung tragen und schnelle Entschlüsse fassen müssen, ohne Rückfrage und aus eigenem Ermessen, dort wird man auch im allgemeinen gern aufgenommen, ohne daß eine besondere Genehmigung notwendig ist. Diese Beamten sind viel zu stolz (und mit Recht) auf das von ihnen Geleistete, auf die Erfolge, die sie verzeichnen können, als daß sie nicht gerne der Öffentlichkeit Kenntnis davon geben. Da wird man mit der größten Bereitwilligkeit in jeden Winkel geführt, Statistiken werden hervorgeholt, um die Entwicklung des Werkes zu zeigen, Pläne werden entrollt, was man im nächsten Jahre neu unternehmen will, was im übernächsten, und so weiter. Und dann kommen auch die Sorgen des Leiters zum Vorschein: Wenn ich nur die Mittel bewilligt bekomme, es ist jetzt so schwer. Der Senat hat kein Geld. Alles wird aus dem Etat gestrichen. Aber die Sache würde sich glänzend rentieren. In ein paar Jahren ist sie abgezahlt.“ Oder ein anderer, der wieder mehr allgemeine Dinge im Auge hat: „Ich möchte schon dies und das unternehmen, das ist im Bau, das ist projektiert. Hier könnten wir mit einem Schlage tragendeinem Bedürfnis abhelfen, aber ich weiß nicht, wie ichs machen soll. Die Mittel, die man mir bewilligt hat, sind in der Stadtbürgerchaft oder



„... Was nehmen wir das nächste Mal?“

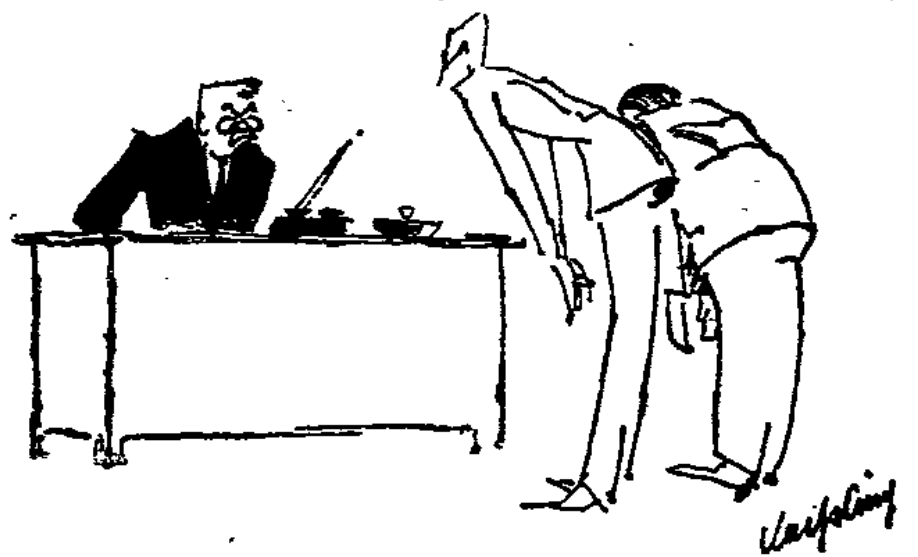
im Volkstag wieder gekrichen worden. Helfen Sie doch, die Leute aufklären, daß es sich um nichts Ueberflüssiges, nutzlos nutzloses und kostspieliges handelt, sondern um eine Notwendigkeit, um die wir doch nicht herumkommen, nur daß sie uns mit jedem verfluchten Jahr mehr kostet!“



„Bitte schön... die Herren!“

Aber beim Oesterreicher ist Höflichkeit und Zuverlässigkeit Ehrensache. Eine Pressestelle war eingerichtet und der junge Doktor, der sie leitete, war der liebenswürdigste Mensch unter der Sonne: „Banns die Herren nur aussuchen täten, was sie ansehen wollen, alsdann werd' i die Billetterl schon zusammenstellen!“ Und er entschuldigte sich tausendmal, daß es bei einer Vorstellung nicht mehr möglich war, weil alles ausverkauft war, und wir über 100 Herren Journalisten da hätten“. Na, wir waren zufrieden mit dem, was noch übrig blieb. Und nur einmal gab es einen kleinen Zwischenfall, als der Kollege im Festspielhaus zeichnete und einer vom Ehrenausblick nach der „Genehmigung“ fragte. Da tauchte dieses ominöse Wort das erste und auch das letzte Mal in Oesterreich für uns auf und der Konflikt war schnell beseitigt.

So gut gehen kanns ja nicht immer! Das wird niemand verlangen können. Aber manchmal werden einem hoch Anspül vor die Beine geworfen, daß selbst ein ausgekochter Zeitungsmann aus der Haut fahren kann. Nehmen wir an, wir wollen irgendeine ganz öffentliche, jedem zugängliche Einrichtung besichtigen und wollen freilich auch manches wissen, was die Öffentlichkeit nicht gleich mit Händen greifen kann. Da kommt von dem Schreibtisch des Verwalters: „Haben Sie die Genehmigung?“ - „Ja, was denn für eine Genehmigung? Wir kommen doch besorgen zu Ihnen!“ - „Sie müssen die Genehmigung des Dezernenten haben!“ Nun, mein Gott, das hätte ich einfacher haben können. Ich kenne den Dezernenten sehr gut und ich hätte nur anrufen brauchen. Aber Dezernenten sind vielbeschäftigte



„... Sie bellegen in Ihrer Zeitung immer etwas satirisch zu sein...“

Sente, haben wenig Zeit und können sich doch nicht um jeden Quatz kümmern! Wegen so einer Sappalie werde ich doch

„Ah, dort tauchen die Studentenarme der Straßen vor...“
...
„Dort dort tauchen die Studentenarme der Straßen vor...“

Das Bild.

„Ein kleines und arbeitsames Dorf am Fuß des Berges...“

„In dieser großen Stadt wohnte der allmächtige Kaiser...“

„Und die großen Städte...“

„Denn die unermesslichen Eindrücke...“

Der Saugnapf.

„Ein Saugnapf...“

„Der Saugnapf...“

„Der Saugnapf...“

„Die Saugnapfe...“

Das Modell.

„Das Modell...“

„Das Modell...“

„Das Modell...“

„Das Modell...“

Die Produktion.

„Die Produktion...“

„Die Produktion...“

„Die Produktion...“

Wie mit Schreitungen umgegangen wird.

Ein Kolling als Lehrmeister.

Vom Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband, Danzig, wird uns geschrieben:

Am Schluß der in Bäckereibetrieben Beschäftigten besteht bekanntlich ein Gesetz, welches die Arbeit während der Nacht verbietet, da die vor dem Kriege übliche Nachtarbeit zu schweren Störungen der Gesundheit der davon Betroffenen führte. Viele Bäckereibetriebe können sich jedoch zu die Neugestaltung der Dinge immer noch nicht gewöhnen, der gegenwärtige Konjunkturweid führt zur Liebertretung der bestehenden Bestimmungen.

Ganz besonders arg treibt es die Witwe Krüger in Gmaus. Sie selbst trägt vielleicht nicht den Hauptteil der Schuld, vielmehr ist es ihr Verlobter, der Konditorgehilft Trebes, ein deutscher Reichsangehöriger, der die Leitung ihres Betriebes übernahm. Zunächst ordnete er Nachtarbeit, und zwar von 12 bis 1 Uhr nachts, an. Die Gefellen und Verdienste schraubten sich dagegen. Da griff Trebes zu einem ihm geeignet erscheinenden Mittel. Er überließ den einen noch schlaftrunkenen Lehrling in seinem Bett und bearbeitete ihn mit den Häuten im Gesicht, so daß das Blut aus Mund und Nase strömte. Die Schlafstube und die nach der Bäckerei führende Treppe wies große Blutspuren auf. Wie wir hören, hat sich Trebes gleich Zutausbrüche gegen Lehrlinge auch in seiner früheren Stellung zuzuschreiben kommen lassen.

Es wird Aufgabe des Staatsanwalts sein, die Jugendlichen gegen solche Prozeduren zu schützen, und die Handwerkskammer wird sich entschließen müssen, dem fraglichen Betrieb die Gattung von Lehrlingen zu verbieten. Den Eltern und Vormündern möge dies aber als Warnung dienen. Niemand seine Kinder solchen Tyrannen aus! Die Arbeiterschaft von Gmaus und Umacoend wird es sich aber überlegen müssen, ob das Brot aus einem Betrieb, in dem solche menschenunwürdigen Zustände herrschen, nicht gar zu bitter schmeckt.

Wie schützt man sich vor der Seekrankheit.

Die fünf Unterarten des Mebels.

Ein unfehlbares Mittel gegen die Seekrankheit hat man bisher vergebens gesucht; denn es gibt nicht nur eine, sondern gleich fünf verschiedene Arten dieses Mebels, die verschieden behandelt sein wollen. Bei jedem Einzelfall hat man deshalb zunächst festzustellen, mit welcher der verschiedenen Formen der Seekrankheit man es zu tun hat, und welche Ursachen das Leiden herbeiführen. Dann erst kann die Frage nach der Behandlungsmethode beantwortet werden. Es gibt also fünf verschiedene Arten der körperlichen Störung, die manchmal ineinander übergehen oder durch andere Faktoren beeinflusst werden. Eine Erscheinungsform des Krankheitsbildes ist auf die Störung des Labyrinth, des innersten Teils des Gehörorgans zurückzuführen, das der Erhaltung des Körpergewichts dient, und dessen Störung den sogenannten Drehschwindel auslöst. In anderen Fällen kommen vor allem durch allzu reichliches Essen und Stuhlverstopfung bedingte Verdauungsstörungen als Hauptursache in Frage. Die Fälle, bei denen es sich mehr um Kopfschmerzen, Muskelschwäche und Müdigkeit

gegen jede Bewegung handelt, bei denen aber Keßeffekt und Brechreiz fehlen, sind vermutlich auf Störungen im System der Schleimdrüsen zurückzuführen. Angstzustände, Furcht, Beklemmungen und Sorgen beherrichen als geistige Faktoren das Krankheitsbild in einem anderen Fall, während Sehstörungen charakteristisch für die fünfte Art sind.

Dr. Desnoes, ein amerikanischer Schiffsarzt, der auf seinen ungezählten Seereisen Gelegenheit hatte, tausende von der Seekrankheit befallene Patienten zu behandeln, gibt aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen einige Fingerzeige, wie man sich am besten dagegen schützen kann. „Die große Mehrheit der Passagiere“, so erklärt Dr. Desnoes, „können die Seekrankheit vermeiden, wenn sie etwa eine Woche vor Austritt der Seereise einige Regeln der Hygiene und Diät befolgen wollen. In diesen Regeln gehören insbesondere: Ausreichender Schlaf, Bewegung in frischer Luft, Betätigung im Wassersport, Exzesse aller Art sind unbedingt zu vermeiden. Ebenso muß man auf regelmäßigen Stuhlgang bedacht sein, was man am besten durch vegetarische Diät, Obst und körperliche Bewegung erreicht. Wenn diese Mittel nicht zum gewünschten Ziel führen, so empfiehlt der Arzt als Schutzmaßnahme vor dem Frühstück eine kleine Dose Natriumphosphat oder eine Phenolphthalein-Pille zu nehmen. Von Abführmitteln rät er dringend ab. Bei der Diät sollen in der Hauptsache Rüben, Blätter, grünes Gemüse und Obst unter Vorzugung von Orangen berücksichtigt werden. Fleisch und Brot sollen nur mäßig genossen werden. Zucker, Gebäck, Kuchen, Zuckerkuchen und Pasteten sind streng zu vermeiden. In den ersten Tagen der Seefahrt soll die Diät auf die genannten Speisen beschränkt werden; bei den Mahlzeiten sollen Flüssigkeiten nur in mäßiger Menge dem Körper zugeführt werden; dagegen braucht man sich zwischen den einzelnen Mahlzeiten keine Beschränkungen aufzuerlegen. Dabei sollen klare Fleischbrühe und dünner Tee bevorzugt werden. Der Verdauung ist vor allem Aufmerksamkeit zuwenden; auch soll man so viel wie möglich an Deck bleiben.

Wichtig ist es auch, durch das Unberührtsein auf die Einbildungskraft dahin zu wirken, daß alle Neugierig zu Nebbelkeit von vornherein bekämpft wird. Man glaubt nicht, wie stark diese Einwirkung auf das Unterbewußtsein im guten und bösen Sinne ist, und wie mächtig der Wille hier zu wirken imstande ist. Da es schließlich, daß in der Hauptsache die Seekrankheit durch Störungen des Labyrinth ausgelöst wird, so sollten sich Personen, die eine Disposition für die Krankheit haben, die Erfahrungen der Flieger nutzbar machen, bei denen die Störung des Labyrinth dieselben Erscheinungen hervorruft, wie wir sie bei der Seekrankheit finden. Personen mit schwachen Bauchmuskeln erzielen gute Erfolge, wenn sie elastische Bauchbinden tragen.

Können Lehrlinge Erwerbslosenunterstützung erhalten?

Es werden vielfach Anfragen laut, ob Lehrlinge im Falle von Arbeitslosigkeit Erwerbslosenunterstützung beziehen können. Besonders wird diese Frage von Bauhandwerkerlehrlingen gestellt. Gelegentlich einer Eingabe im Sozialen Ausschuss des Volkstages kam auch diese Frage zur Klärung. Zunächst ist hier die Tatsache von Bedeutung, daß Erwerbslosenunterstützung nur gezahlt wird im Falle der Bedürftigkeit. Wo Eltern den Lehrling erhalten mußten, tritt diese Bedürftigkeit nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht zu. Ferner ist der Lehrling während der Dauer der Lehrzeit verpflichtet, dem Lehrling Beschäftigung und eine gewisse Entlohnung zu gewähren. Anders ist nun die Sache, wenn der Lehrling bei Beendigung des Lehrverhältnisses sofort erwerbslos wird. Dann steht ihm ein gesetzlicher Anspruch auf Gewährung der Erwerbslosenunterstützung zu, natürlich nur, wenn die Bedürftigkeit

gegeben ist. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sind die Eltern zum Unterhalt mittellose gewordener Kinder verpflichtet. Natürlich müssen die Eltern dazu in der Lage sein. Wenn dieses nicht der Fall ist, wenn z. B. die Eltern invalide, krank, erwerbslos oder auf sonstige Art und Weise mittellos geworden sind, so können sie diese Unterhaltspflicht nicht erfüllen. In solchen Fällen muß dann die Erwerbslosenfürsorge eintreten.

Wie komme ich schnell zu einem Reisepaß?

Immer noch Irrtümer.

An die rechtzeitige Besorgung von Reisepässen ist bereits vor kurzem erinnert worden. Auch ist darauf hingewiesen worden, daß es nur für die Antragsteller aus der Innenstadt einschließlich Schildlich erforderlich ist, persönlich auf der Landespolizei zu erscheinen, während die Bewohner aus den weiterliegenden Ortschaften und Stadtteilen — wie Langfuhr, Olwa usw. — die Erledigung ihrer Anträge durch Vermittlung der örtlichen Polizeibehörden bewirken lassen können. Sehr häufig kommen Personen zur Polizei, ohne vorher bei ihren örtlichen Polizeibehörden gewesen zu sein.

Um dem persönlich erscheinenden Publikum unnötige Wege zu ersparen, wird erneut ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl bei Ausstellung eines neuen Passes, als auch bei Verantragung einer Verlängerung stets die erforderlichen, von den zuständigen Polizeibehörden oder Ortspolizeibehörden auszustellenden Unterlagen einzureichen sind.

Wird ein neuer Paß beantragt, so sind zwei Lichtbilder beizubringen. Diese (Druckbilder) müssen aus neuerer Zeit stammen, auf dünnem Papier hergestellt sein, den Passinhaber gut erkennbar ohne Kopfbedeckung darstellen und in einer Größe von 4x5 Zentimeter gehalten sein. Ausschüsse aus Gruppenbildern sind unzulässig.

7. Vertreterversammlung des Lehrervereins der Freien Stadt Danzig.

Der geschäftsführende Ausschuss des Lehrervereins der Freien Stadt Danzig hat nunmehr die 7. ordentliche Vertreterversammlung zum Freitag, den 9. April, vorm. 11 1/2 Uhr, im Epychen Lokale in Blatenhof bei Ziegenhof anberaumt. Die Tagesordnung enthält u. a. einen Vortrag des Direktors Dumfow-Danzig über: „Die Jugendfürsorge im Freistaat mit besonderer Berücksichtigung des Entwurfs eines Jugendwohlfahrtsgesetzes. Im Anschluß an die Vertreterversammlung findet im gleichen Lokale ein „Geselliger Abend“ statt. Die Vorbereitung desselben hat der Verein Ziegenhof übernommen.

Frau Finke wäscht nicht bei Ihnen



wenn Sie ihr nicht Dr. Thompson's Seifenpulver zur Verfügung stellen - Sie ist eine ordentliche Frau und will nicht, daß Ihre Wäsche verdorben wird. Sie brauchen es nicht zu versuchen, sie nimmt nichts anderes als Dr. Thompson's Seifenpulver.

Billige Damen-Konfektion für das Frühjahr



Mäntel

- Damen-Mantel aus engl. gemustert. Stoff, solide, praktische Form . . . 14⁷⁵
- Damen-Mantel aus Gabardine und Tuch, in hellen und gedeckten Farben, jugendliche Form . . . 48⁷⁷
- Frauen-Mantel aus engl. gemustert. Stoff, praktische, solide Form, bis Größe 54 vorrätig . . . 48¹⁰
- Damen-Mantel aus Tuch, in schönen Farben, mod. Glocken- u. Faltenform . . . 58¹¹
- Damen-Mantel a. Wollrips u. Waffel-Faconné, flotte, jugendl. Form . . . 68⁰
- Damen-Mantel aus Wollrips, in den Modifarben, flotte Form, mit seitlicher Falteingarnierung . . . 78¹⁰
- Frauen-Mantel aus Wollrips, in solid. Farbentönen, moderne Form, in großen Weiten . . . 78⁹⁹
- Damen-Mantel aus Wollrips, in den Modifarben, elegante Form, mit Seitenfalten . . . 89¹¹
- Damen-Mantel aus Waffel-Faconné, in schönen Dessins u. eleg. Formen . . . 98⁰

Kleider

- Wollkleid aus blauem Cheviot, mod. Jumperform, mit kurzem Aermel, mit Rot garniert . . . 14⁷⁵
- Wollkleid aus grünem und braunem Cheviot, mit langem Aermel, flotte Jumperform . . . 15
- Seidenkleid aus Helvetia, in schönen, licht. n. Farben, jugendl. Tanzkleid . . . 29⁷⁵
- Wollkleid aus Ripsopeline, in mod. Pastellfarben, feschcs Jumperkleid . . . 37⁵
- Wollkleid aus Ripsopeline, mit lang. Aermel, flotte Jumperform, schöne Farben . . . 39⁰⁰
- Seidenkleid schwere, reinseid. Ware, in aparten Farben u. eleg. Formen . . . 48⁰⁰
- Wollkleid aus Ripsopeline, moderne Glockenform, in schön. mod. Farb. . . 58⁷⁷
- Wollkleid aus Wollmarocain, neue Farbentöne, in aparter Verarbeitung . . . 78¹⁰
- Wollkleid aus prima Rips u. Gabardine, hochelegante Macharten . . . 98



Sportkostüm aus Donegal, Jacke auf Damast, praktische Form 48⁰⁰

Ripkostüm vorzügl. Qualität a. Seidenfutter, aparte neue Form 125⁰⁰

Sternfeld
Danzig Filiale Langfuhr

Blusenrock aus blauem Cheviot, moderne Fa tenform . . . 8⁷⁵

Blusenrock aus blauem Cheviot, moderne Misseform . . . 13⁷⁵

Eröffnung des Modellhauses „Ker“

Die Fa. Modellhaus Ker, G. m. b. H., Puz-Kunstgewerbe, Langgasse 40, zeigt ihre Eröffnung für Montag, den 22. d. M., 10 Uhr vormittags, an. Die Firma bringt neben Modellhüten aparte Hüte zu zeitgemäß kleinen Preisen. Auch die Berufsfräulein, die arbeitende Frau können hier das Nützliche finden. Die Inhabertinnen, Frau Margarete Pape-Grzan, die feinerzeit die Puzabteilung der Fa. Walter u. Fleck eingerichtet und hoch entwickelt hat, und

Fräulein Elma Poerschke, 18 Jahre erste leitende Puz-Direktrice der Fa. Walter u. Fleck, gelten in der Puzbranche als führend und maßgebend. Beide Damen bürgen durch ihre Fachkenntnisse und langjährigen Erfahrungen für sorgfältige Bedienung und Lieferung.

Die Innenaussstattung ist neuzeitlich eingerichtet. Die Bauarbeiten, Zimmer- und Tischlerarbeiten führte die seit 20 Jahren am Platz bestehende Firma

E. Grönke aus. Die Malerarbeiten wurden sehr geschmackvoll von der Firma Hesse ausgeführt, die Glaserarbeiten und die Spiegelglaslieferung, von der Firma Schnibbe, passen sich dem Ganzen an. Die Beleuchtungsarbeiten, ausgeführt von der allbekanntesten Firma O. S. Krause, und die dem Zeitempfinden angepassten Dekorationen der Firma Scherwinke vollenden das Gesamtbild, das die Kunstzeugnisse der ausstellenden Firma umrahmen.

E. Grönke, Danzig

Kontor und Lagerplatz
Hohe Seigen Nr. 19
Fernsprecher Nr. 490

*

Baugeschäft und Baufischerei
mit elektr. Betrieb

*

Ausführung von Maurer-
Zimmerer- u. Tischlerarbeiten



G. Scherwinski

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 42
Telephon 3066

★

Kunstgewerbliche Werkstätte
für moderne Innen-Dekoration

Modellhaus Ker

G. m. b. H.

Danzig, Langgasse 40

gegenüber dem Rathaus

Inhaberinnen: Margarete Pape-Grzan und Elma Poerschke
lange Jahre in ersten leitenden Positionen der Fa. Walter & Fleck

Puz / Kunstgewerbe

Ständige Modellhut-Ausstellung
Aparate Hüte in Mittelpreislagen

zeitgemäß kleine Preise!

Eröffnung Montag, den 22. März vormittags 10 Uhr

Die elektrischen Anlagen führte aus,

die Beleuchtungskörper lieferte



Ist das Licht defekt im Hause rufe

Otto Heinrich Krause

Installationsbüro

II. Damm 15 + Telephon 700

Hugo Hesse

Malermmeister

DANZIG

Lastadie Nr. 23-24

führte aus

sämtliche Malerarbeiten

Mod. Handarbeiten- und Mal-Unterricht

mäßiges Honorar

Kunstgewerbliches Atelier

Burandt & Mielke

DANZIG, Hundegasse 33

Farben, Lacke, Firnisse

Alfred Postell

Heilige-Geist-Gasse 76 - Tel. 6982

Wer dem Feste werden Damen- u. Kinder garderoben nach Maß billig angefertigt. Einsegnungskleider von 10.- G an Schneidermeisterm Piatkowski, Langg. Tor 10/11

Jeder muß besitzen

W. Nobmann

Schlüssel zu „mir und mich“

Ein Lehr- und Übungsbuch, das versucht, den Charakter der vier Fälle in unserer Sprache in volkstümlicher Weise klarzulegen

Mit 16 Bildern

Preis 1.80 Gulden

Buchhandlung Volkswinne

Am Spandham 6 Paradiesgasse 32

Uchtung!

Ramboline billig zu verl.
Borchardt, Birschberg
Nr. 10, 2. l. Bel. 2-Sil.

Fahrrad,
sehr gut erhalten, für 50
G. zu verkaufen. 2pl.
Ghenstraße 10, port. 123

2 kl. Stuberboote
zu verkaufen. (21488)
Brosen, Delsar Straße 7.

Handwagen
4 Räd., 50 X 80, 3. verl.
Birschberg 16.
Benzl. 10.

Seizboad
kompl., f. 150 G. zu verl.
Über,
An d. Schneidemühle 1a.

Sahrräder

Rahmenmaschinen,
keine deutsche Marken.
Auch Teilzahlung.

Oskar Prillwitz
Paradiesgasse.

Hand-Safrwagen
Krad., große Safrma-
schine billig abgegeben
Am Markt 17/20, pt. 2.

Rahmenwagen
Fahrräder, Rahmenmaschinen
Teilzahlung f. Kinder und
Erwachs., Korwinobel Kauf.
Sie am best. u. billigst. b.
2. Brauer.

ist Sonntag 18.
1 Minute vom Bahnhof.
Auch Teilzahlung.

Kronleuchter

Ganzig, elektr., 50 G., 6
Fenster, 55 X 17, 3. verl.
Erfüllungsgasse 13, 1.

Handwagen
leicht, 4 räderig, für jeden
annehmbaren Preis zu
verkaufen. Hinter Adlers
Strandhaus 4, 1 Tr.

Sung
getragene, aber gut erhal-
tene Gebrüde u. Conta-
wanhängige, Fracks usw.
billig abgegeben

Kleiderbörse!
Foggenpühl 87.

Elek. Dam.-Mantel
a 35 Gulden zu verl. auf.
Dreilgasse Nr. 65, 1,
H. Schwarzberg.

Sungl

4 Herrenanz. f. forp. Fig.
eröff. Verarb., besteQual.
bill. z. verl. Kleiderbörse.
Foggenpühl 87.

Kanarienhöhue
echt gelb, zu verkaufen
Heilige-Geist-Gasse 78, 3.

Herrenfahrrad
gut erhalten (Torpedo-
Freilauf) billig zu verl.
Parsfenleigen 26, 1 Trp.
Deutscher Verkehrsband,
bei Brandl.

Herren-Fahrrad
zu kauf. gesucht. Ang. m.
Preisangabe u 5566 a. d.
Erp. d. „Volksstimme“.

Fahrräder

nur erstklassige Marke
in riesiger Auswahl
enorm billig.

Teilzahlung gestattet.

Mäntel, Schlüchse
sämtl. Zubehör-
und Ersatzteile.

Reparaturen
schnell und billig

Max Willer
I Damm 14.

Wer ein Grundstück, Laden o. Restaurant Kauf, oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an uns, da wir stets passende Ob- jekte sowie Restatanten an Hand haben.

Ländwirtsch. 66 Mor-
gen. Preis 35 000 G., An-
zahlung 15 000 G. Länd-
wirtsch. 5 Morg., über
100 Obstbäume, Pr. 12 000
G., Anzahl. 4-5000 G.,
Ländwirtsch. 10 Morg., über
100 Obstbäume, Pr. 35 000 G.
Anzahl. 15 000 G. Res-
taur. u. Café, 2 Zim-
m. u. 1 Bill., Pr. 100 000
Anzahl. 25 000 G. Ge-
schäftshaus, Schönl., m.
frei. Lad. u. Wohn. Pr.
40 000 G., Anzahl. 20 000
G. Geschäftshaus Nästerg.
m. frei. Lad. u. Wohn. Pr.
14 000 G., Anzahl. 5000
G., Restaur., 10 Zim. 400
G., u. Ueberrahme ca. 4000
G., Restaur., 10 Zim. 1000
G., u. Ueberr. ca. 10 000
G. Pol.-Ver.-Gesch. mit
Koch.- u. W. 300 G.,
Ueberr. 5000 G., Laden,
Kleinerk., ca. 300 qm, Pr.
400 G., Som. Lad. u. Gesch.
in ärmt. Seiten d. Stadt.
Koch. u. W. 1000 qm, Pr.
15 000 G. Tel. 7956. An- u.
Verkauf von Grundbesitz,
sowie. An- u. Ver-
kauf.

STAMBUL

Die schmackhafteste 3-Pfennig-Zigarette

Cigarettenfabrik „Stambul“ J. Borg A.-G.

2573